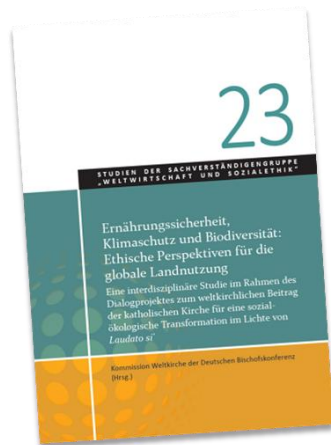
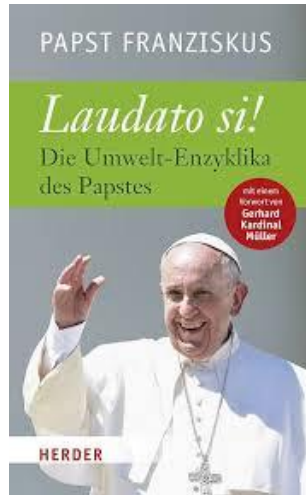


Von der Flächenkonkurrenz zur Gemeinwohlorientierung

Impulse aus der Studie „Ernährungssicherheit, Klimaschutz und Biodiversität: Ethische Perspektiven für die globale Landnutzung“

*Dr. Stefan Einsiedel,
Zentrum für Globale Fragen, Hochschule für Philosophie*

Die Arbeit der Sachverständigengruppe „Weltwirtschaft und Sozialethik“ der Deutschen Bischofskonferenz



Vorstellung der Studie „Raus aus der Wachstumsgesellschaft?“ 2018

Ausgangspunkt der Studie: die vielfältigen Nutzungskonflikte rund um das knappe Gut Boden

**Ernährungs-
sicherheit**

Ressourcen für
Nutztierhaltung

Steigender Bedarf
regenerativer Energie

**Klima-
schutz**

Kalorienbedarf steigender
Weltbevölkerung

Nutzungsabhängig Quelle
oder Senke von CO₂

Städte- und Bergbau,
Flächenversiegelung

Erhalt der Biodiversität

**Boden-
verluste**

Degradation,
Desertifikation

Ressourcen- insb.
(Hoch)wasserschutz

**Schutz des
Ökosystems**

**Boden als
knappes
Gemeingut**

Ausgangspunkt der Studie: die vielfältigen Nutzungskonflikte rund um das knappe Gut Boden

**Ernährungs-
sicherheit**

Ressourcen für
Nutztierhaltung

Steigender Bedarf
regenerativer Energie

**Klima-
schutz**

Kalorienbedarf steigender
Weltbevölkerung

Nutzungsabhängig Quelle
oder Senke von CO₂

Städte- und Bergbau,
Flächenversiegelung

Erhalt der Biodiversität

**Boden-
verluste**

Degradation,
Desertifikation

Ressourcen- insb.
(Hoch)wasserschutz

**Schutz des
Ökosystems**

**WBGU
empfiehlt
Mehrgewinn-
Strategien**

Falsche Leitbilder bedingen nicht zukunftsfähige Strukturen

Falsche Vorstellungen

Verengtes Verständnis von:

- Freiheit (minimale Verpflichtungen und Begrenzungen)
- Besitz (völlige Verfügbarkeit, eindimensional)
- Natur (vorwiegend als Ressource)
- Effizienz (flächenbezogen, betriebswirtschaftlich)

Denkfalle **falscher Polaritäten** / unüberbrückbarer Gegensätze:

- Nord vs. Süd
- Stadt vs. Land
- kleinbäuerliche vs. großindustrielle Betriebe
- ökologische vs. konventionelle Landwirtschaft

befördert

Nicht zukunfts-fähiger Status Quo

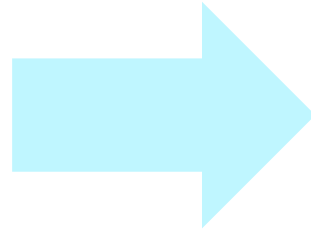
Problematische **Anreizstrukturen**:

- Eindimensionale Förderpolitik (Output- oder flächenzentriert) verstärkt Höfesterben und Externalisierungsproblematik
- Nichthonorierung ökosystemarer Dienstleistungen

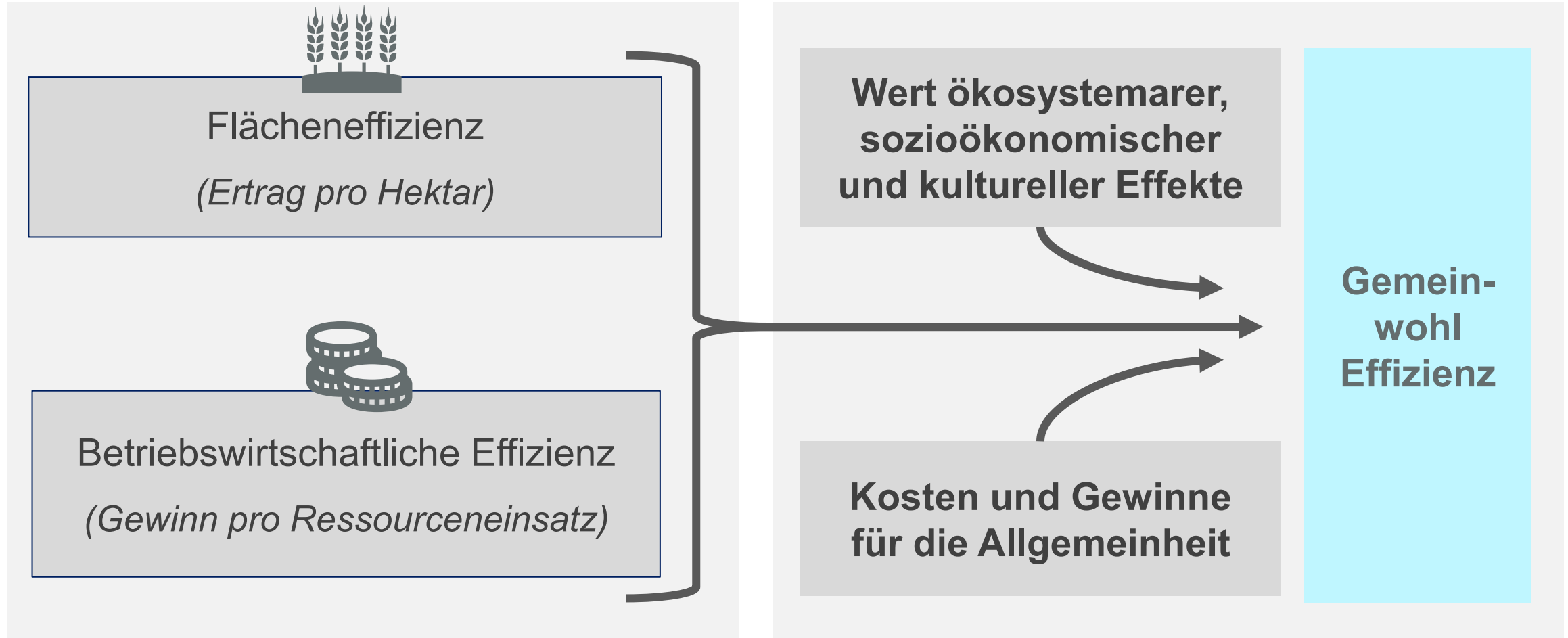
Kulturkampf-Mentalität:

- Kaum länder- und sektorenübergreifende Solidarität und Kooperation
- Vernachlässigung oder politische Vereinnahmung der kulturellen Dimension
- Wenig Akzeptanz von Mehrgewinnstrategien

**Vom verengten
Effizienzbegriff ...**



... zur Gemeinwohl-Effizienz



Perspektive des einzelnen Landwirts/Verpächters

Perspektive der Allgemeinheit/des Staates

Neue Leitbilder eröffnen neue Zukunftsoptionen

Zukunftsfähige Leitbilder

Menschenrechtliche Fundierung:

- Gebot globaler und intergenerationeller Gerechtigkeit erfordert nachhaltige Landnutzung
- Viele Begründungen: Menschenrecht auf Nahrung, Option für die Armen sowie Eigenwert der Natur

Angemessenes **Freiheits- und Rechtsverständnis:**

- Gemeinschafts- und Gemeinwohlorientiert
- Böden (und Biodiversität) als Gemeingut und Naturvermögen

befördert

Zukunftsfähige Landnutzung

Gemeinwohlorientierte Anreizstrukturen:

- Honorierung ökosystemarer Dienstleistungen
- Flächengebundenes Ressourcenmanagement
- Sozialer Ausgleich, Pro-Kopf-Prämien

Teilhabe und kulturelle **Anerkennung:**

- Einbindung vieler Interessen und Perspektiven, intensivere Bürgerbeteiligung
- Wertschätzung auch kollektiver Besitzformen und genossenschaftlicher Landnutzung

Bausteine der Landnutzungs- wende

**Gemeinwohlorientierte Ordnungspolitik
gestalten**

**Zumutungen und Handlungschancen
fair verteilen**

**Wissen, Transparenz und Teilhabe
fördern**

**Die kulturelle Dimension des Wandels
nutzen**

**Akteure des Wandels stärken und
vernetzen**

Gemeinwohlorientierte Ordnungspolitik gestalten

1. Flächegebundenes Ressourcenmanagement etablieren

- Großflächige Landschaftsgestaltung orientiert an planetarischen Belastungsgrenzen
- Regional angepasste Nutzungsvorgaben (für Tierhaltung, Düngemittel und Pestizide, Pflege von CO₂-Speicherkapazitäten, Ausbau von Grünland und Feuchtkulturen)
- Wo notwendig: Sozialpflichtigkeitsprinzip vor Freiwilligkeitsprinzip

Wichtig, aber noch
zuwenige praktikable
Lösungsvorschläge

(wird verstärkt im Bereich
Wassermanagement diskutiert werden)

2. Falsche Preise und Externalisierung möglichst direkt und mit Mitteln des Marktes bekämpfen

- Nicht gemeinwohldienliche Steuer- und Förderpolitik beenden
- Intransparenz und marktbeherrschende Stellung einzelner Akteure bekämpfen
- Gegen Kostenabwälzung: CO₂-Bepreisung und Stickstoffüberschussabgabe
- Positivanreize: Honorierung von Maßnahmen, die das Naturkapital erhöhen
- Für mehr Flexibilität: Handelbare Zertifikate (insb. für CO₂-Bindung)

(eines der wenigen globalen Instrumente)

3. Gemeinwohldienliche Institutionen stärken, bzw. neu schaffen

- Angemessene Erweiterung des EU-Zertifikationshandels auf Agrar- und Lebensmittelsektor
- CO₂-Zentralbank und CO₂-Grenzausgleich

Zumutungen und Handlungschancen fair verteilen

1. Gleichermaßen am Gebot der Effizienz und der Gerechtigkeit orientieren

- Verursacherprinzip macht über Preise ignorierte Folgekosten von Produktion und Konsum sichtbar
- Begleitende soziale Maßnahmen federn soziale Härtefälle ab und mindern Verteilungskonflikte

2. Adäquate Anreizsysteme schaffen

- Für Verbraucher/Konsumenten: Pro-Kopf-Prämien (pauschaler Ausgleich für höhere Preise)
- Für Produzenten/Unternehmer: Transformationsprämien (zielgerichtete Förderung für Anpassung an höhere Preise)
- Gesellschaftlich: Reallabore und innovative Nischen fördern

3. Fairness und Solidarität über Landesgrenzen stärken

- Internationale Ausgleichszahlungen für Erhalt und Pflege von Naturkapital
- Entwicklungsförderliche Ordnung der Weltagarmärkte
- Regelmäßige Erhöhung sozialer und ökologischer Mindeststandards, ggf. zeitlich begrenzte Importzölle zur Stärkung regionaler Ernährungssouveränität

Wissen, Transparenz und Teilhabe fördern

1. Das Gemeingut Wissen fördern und teilen

- Vorteile der Digitalisierung für besseren Ressourceneinsatz
- Grenzüberschreitende Lernallianzen
- Von den Bildungseliten zu Verantwortungseliten

(Wenn Boden Gemeingut ist, sollten dann auch relevante Daten oder gar „Digitale Zwillinge“ wie Gemeingüter gefördert und geteilt werden?)

2. Mitspracherechte und –pflichten aller gesellschaftlicher Gruppen stärken

- Frühzeitige und gezielte Einbindung aller Stakeholder für großflächige Landschaftsgestaltung
- Spezifische Nutzung von Experten- und Konsensgremien (Zukunft der Landwirtschaft in D und EU)
- Gemeinsame Ahndung von Verstößen gegen die Debattenkultur

3. Transparenz im Lebensmittelsektor verbessern

- Aussagekräftige Produktbezeichnungen
- Berichtspflichten über Einflussnahme einzelner Interessensverbände
- Verbot irreführender Werbung (insb. zum Schutz von Kindern und Jugendlichen)

Die kulturelle Dimension des Wandels nutzen

1. Gemeinwohlorientierte Anerkennungskultur fördern

- Suffizienz und Kreislaufwirtschaft als „bäuerliches Erbe“ statt als „Kulturbruch“
- True-Cost-Accounting und Honorierung gemeinwohlrelevanter Dienste
- Überwindung alter Stereotype, Wertschätzung und weltweite Stärkung des kulturellen und finanziellen Einflusses von Bäuerinnen

2. Populistische Verfälschung und Vereinnahmung der kulturellen Dimension bekämpfen

- Positivkultur gegen verkürztes Kultur- und Traditionsverständnis
- Aufdecken finanzieller Partikularinteressen
- Kooperations- und Verantwortungsnetzwerke

3. Kultur der Langfristigkeit und der Gemeinschaft stärken

- Mehr Transparenz und Teilhabe für alle gesellschaftliche Schichten und Milieus
- Wertschätzung und Förderung kollektiver Besitz- und Landbewirtschaftungsformen

(Ideen zur Förderung von „Neu-Bauern“ wie „Jung-Bauern“?)

Akteure des Wandels stärken und vernetzen

1. Wertschätzung von Suffizienz und Solidarität fördern

- Neue, gesamtgesellschaftliche Allianzen
- Nischen und Begegnungsräume
- Positivbeispiele

2. Abschließendes Beispiel: Rolle und Verantwortung der Katholischen Kirche

- Dialog-Ermöglicherin
- Anwältin des Gemeinwohls, Stimme und Fürsprecherin marginalisierter Gruppen
- Vorbildfunktion im eigenen Verantwortungsbereich (insb. Bereiche Verpachtung, Bildung, Beschaffung)

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit – und
Danke für Ihr wertvolles Engagement!**

*Dr. Stefan Einsiedel,
Zentrum für Globale Fragen, Hochschule für Philosophie*